

**Sozialdemokratische Partei Deutschlands**

Ortsverein Lorsch

Lorsch, 2007-05-14

## Pressemitteilung

# 750 Kilometer Stollen im Salzbergwerk

Lorscher SPD Kulturkreis in einem  
Salzbergwerk und in Bad Wimpfen



Am Stadttor von Bad Wimpfen erklärte die Stadtführerin, im Kostüm der Gattin von Kaiser Barbarossa, den Lorschern die Gesichte der Kaiserpfalz und freien Reichsstadt, die von 1803 bis 1952 hessisch war.

Reisen bildet, das erfuhren auch die Teilnehmer der Muttertagsfahrt des Lorscher SPD Kulturkreises bei dem Tagesausflug in das Salzbergwerk Bad Friedrichshall-Kochendorf in der Nähe von Heilbronn. Immerwährende 18 Grad Celsius in 180 Metern Tiefe, von einem Förderkorb in wenigen Sekunden nach unten gebracht, das waren angenehme Temperaturen für die Lorscher Gruppe, die von einem Bergmann in Uniform geführt und informiert wurde.

../2

Rolf Scheyhing, der diese Fahrt organisiert hatte, erzählte während der Busfahrt etwas über die Geschichte des Salzes, auch bekannt als "weißes Gold". Der Name Salär ist zurückzuführen auf die Auszahlung von Sold in Salz. Schon die Sumerer und Babylonier, so sagt die Geschichte, benutzten Salz zum konservieren von Lebensmitteln. Salz war über die Jahrhunderte vor und nach Christi Geburt rar. Städte wurden durch Salz reich, zum Beispiel Lüneburg durch Salzhandel, andere Städte durch unterirdische Salzfund. Dazu gehören Salzburg, Salzgitter, Bad Salzufflen. Andere tragen den keltischen Namen für Salz, "Hall", im Ortsnamen, Bad Reichenhall, Hallstatt, Schwäbisch Hall. Auch der Münzname "Heller" wurde davon abgeleitet.

In Deutschland wurde Salz erschwinglich durch große Salzlager, die in mittel- und Süddeutschland gefunden wurden. Dazu zählt auch die Grube Schacht König Wilhelm II in Kochendorf, die 1806 erschlossen wurde und wo fast reines Salz gewonnen wird. Über 90 Prozent davon gehen in die Chemieindustrie, nur drei Prozent werden zu Speisesalz verarbeitet. Wie Salzflöze verlaufen, wie sie im Laufe von 200 Millionen Jahren entstanden sind, wie sie abgebaut werden, all das erfuhren die Lorsch bei dem etwa 1,5 Kilometer langen Rundgang, der etwa zwei Stunden dauerte. Sie erfuhren aber auch in einer Ausstellung, dass am Ende des Zweiten Weltkrieges dort unter der Erde Zwangsarbeiter zu Tode geschunden wurden, weil die Rüstungsindustrie ihre Produktion unter die Erde verlagerte. Die Hauptstollen sind 16 Meter hoch, mit den Seitenstollen ergibt die Strecke unter Tage, aneinandergelegt, eine Länge von 75 Kilometern. Dabei sind mehrere Gruben unterirdisch miteinander verbunden und haben so auch mehrere Ein- und Ausstiege.

Der Nachmittag sah die Gruppe im nahen Bad Wimpfen, wo sie von einer Kaiserin durch die Altstadt geführt wurden, von der Gattin Friedrich Barbarossas, der dort um 1200 herum die größte staufische Kaiserpfalz errichtet hatte. Frühgeschichtliche Funde führen aber bis ins Jahr 15.000 vor Christus. Die Geschichte sah Besiedlungen im Laufe der Jahrtausende. Um 500 vor Christus wurde auf dem "Alten Berg" eine keltische Siedlung errichtet und 90 nach Christus gab es ein erstes römisches Kastell mit Brücke über den Neckar. Heute sieht man nur noch die Mauern, Türme und Häuser aus der Zeit der Stauer und der Zeit um 1300, als Wimpfen (es war noch kein Bad) Freie Reichsstadt wurde.

Es war eine bewegte Geschichte, bis 1803 die Freie Reichsstadt zu Ende ging. Damals wurde Wimpfen hessisch und blieb es bis zu einem Volksentscheid im Jahr 1952. Eine Mehrheit von 150 Stimmen hatte ausgereicht, um die Stadt Baden-Württemberg zuzuschlagen. Das war umso verwunderlicher, da Bad Wimpfen zur Zeit der Reformation evangelisch wurde und es bis heute ist. Die Stadtführerin erzählte lebendig und anschaulich viele kleine Geschichten zur Historie der Stadt, so dass der zweistündige Rundgang nie langweilig wurde. Bei Kaffee und Kuchen klang der Nachmittag aus und nach fast zwölf Stunden waren alle wieder in Lorsch.